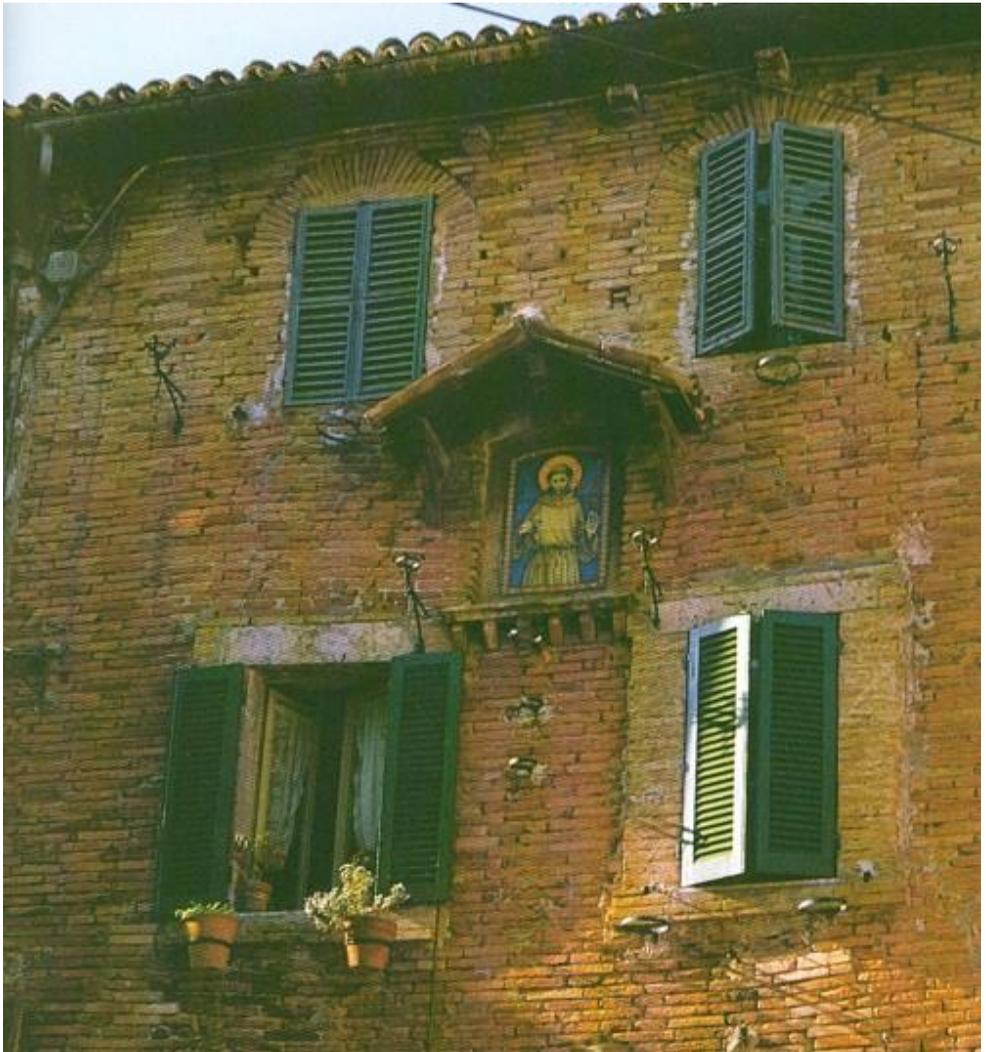


Bildungskurs OFS Deutschland

Thema 8 Weltcharakter



Einführung

Die wörtliche Übersetzung des Namens „Ordo Franciscanus Saecularis“ in die deutsche Sprache macht viel Kopfzerbrechen - vor allem das letzte Wort.

Viele kennen es aus lateinischen Texten der Liturgie „in saecula saeculorum“ – wörtlich übersetzt: „in der Ewigkeiten Ewigkeiten“, in den deutschen liturgischen Texten übersetzt als „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ oder „in alle Ewigkeit“.

Und dann ist da auch noch die „Säkularisation“, durch die Anfang des 19. Jahrhunderts viel kirchlicher Besitz (Land oder Vermögen) an den Staat übergang, also „verweltlicht“ wurde. „Der Begriff leitet sich von lat. „saeculum“ = „Jahrhundert“ ab und bezeichnet allgemein den Übergang von 'ewigen' zu 'zeitlichen' Werten.“ (wikipedia) – oder von geistlichen zu weltlichen. In letzterem Sinne wird dafür heute das Wort „Säkularisierung“ gebraucht – „Verweltlichung“.

Wie kann also dieses negativ besetzte Wort positiv neu gefasst werden?

Die oben aufgeführten Erklärungen haben eine zeitliche und eine räumliche Dimension: In der Zeitspanne „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ leben wir heute – im 21. Jahrhundert („XXI Saeculum“) – und wir leben an der Grenze, am Übergang von Kirche und Welt – zwischen „verweltlichen“ und „ent-weltlichen“, wie es Papst Benedikt XVI. bei seinem Deutschlandbesuch 2011 in Freiburg nannte

An dieser Stelle und zu dieser Zeit – oder einfacher: jeweils im hier und heute – haben die Mitglieder des OFS eine zeit-lose Botschaft, die in eine Welt getragen werden soll, die oftmals meint, ohne Gott auskommen zu können – die Botschaft des Evangeliums – verkündet durch Wort und Tat – und wie Franziskus Gott und den Menschen zugewandt.

Texte der Hl. Schrift

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5, 13-16)

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. (Joh 3, 16)

Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind. Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. (Joh 17, 13-20)

Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben! Nehmt euch aber vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinet-

willen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. (Mt 10, 16-20)

Führt unter den Heiden ein rechtschaffenes Leben, damit sie, die euch jetzt als Übeltäter verleumden, durch eure guten Taten zur Einsicht kommen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung. Unterwerft euch um des Herrn willen jeder menschlichen Ordnung: dem Kaiser, weil er über allen steht, den Statthaltern, weil sie von ihm entsandt sind, um die zu bestrafen, die Böses tun, und die auszuzeichnen, die Gutes tun. Denn es ist der Wille Gottes, dass ihr durch eure guten Taten die Unwissenheit unverständiger Menschen zum Schweigen bringt. Handelt als Freie, aber nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel für das Böse nehmen, sondern wie Knechte Gottes. Erweist allen Menschen Ehre, liebt die Brüder, fürchtet Gott, und ehrt den Kaiser! (1 Petr 2, 12-17)

Texte aus franziskanischen Quellen

Daher bitte ich euch in Ehrfurcht, so gut ich kann, ihr möchtet doch nicht wegen der Sorgen und aufreibenden Amtsgeschäfte dieser Welt den Herrn der Vergessenheit anheimfallen lassen und von seinen Geboten abweichen; denn alle jene, die ihn der Vergessenheit anheimfallen lassen und von seinen Geboten abweichen, sind verflucht (vgl. Ps 118, 21) und werden von ihm der Vergessenheit überantwortet werden (Lenk 1-3)

Ich rate aber meinen Brüdern, warne und ermahne sie im Herrn Jesus Christus, sie sollen, wenn sie durch die Welt ziehen, nicht

streiten, noch sich in Wortgezänk einlassen, noch andere richten. Vielmehr sollen sie milde, friedfertig und bescheiden, sanftmütig und demütig sein und mit allen anständig reden, wie es sich gehört. Und sie dürfen nicht zu Pferd reiten, falls sie nicht durch offenbare Not oder Schwäche gezwungen werden.

Welches Haus sie auch betreten, sollen sie zuerst sagen: „Friede diesem Haus. Und nach dem heiligen Evangelium soll es ihnen erlaubt sein, von allen Speisen zu essen, die ihnen vorgesetzt werden (BR 3, 10-14)

Ich warne und ermahne sie, jene Leute nicht zu verachten oder zu verurteilen, die sie weiche und farbenfrohe Kleider tragen und sich auserlesener Speisen und Getränke bedienen sehen, sondern vielmehr soll jeder sich selbst verurteilen und verachten. (BR 2, 17)

Ich warne aber und ermahne im Herrn Jesus Christus, dass die Brüder sich hüten mögen vor allem Stolz, eitlem Ruhm, Neid, Habsucht, der Sorge und dem geschäftigen Treiben dieser Welt, vor Verleumdern und Murren. (BR 10,7)

Ebenso führten verheiratete Männer wie Frauen, die sich vom Band der Ehe nicht trennen konnten, entsprechend dem heilsamen Rat der Brüder, in ihren eigenen Häusern ein strengeres Leben der Buße. (Gef 60)

Texte aus den Grundlagen des OFS

a) Regel

So bemühen sie sich, unter dem Anruf des Heiligen Geistes in Erfüllung ihrer weltlichen Pflichten (besser: *in ihrem weltlichen Stand*) nach der vollkommenen Liebe zu streben.

Mit allen Menschen guten Willens sind sie berufen, zur Verwirklichung des Reiches Gottes eine Welt aufzubauen, die menschlicher

ist und dem Geiste des Evangeliums mehr entspricht. Dabei sind sie sich bewusst, dass jeder, "der Christus, dem vollkommenen Menschen, nachfolgt, selbst menschlicher wird". So werden sie befähigt, ihre Verantwortung im Geist christlicher Dienstbereitschaft sachgemäß auszuüben. (14)

b) Konstitutionen

Das Leben in der Welt charakterisiert das spirituelle und apostolische Leben derjenigen, die zum OFS gehören.

Dieser Weltcharakter drückt sich von der Berufung und dem apostolischen Leben her je nach dem Stand aus, das heißt: er besteht für die Laien in der Aufgabe, durch ihr christliches Zeugnis in ihrem Lebensumfeld und in ihren zeitlichen Aktivitäten zum Aufbau des Reiches Gottes beizutragen; für die Diözesankleriker darin, dem Volke Gottes in der ihnen jeweils aufgegebenen Weise in Gemeinschaft mit dem Bischof und der gesamten Priesterschaft (dem Presbyterium) zu dienen (Art. 3)

Die Mitglieder verpflichten sich durch das Versprechen, das Evangelium in franziskanischer Spiritualität mitten in der Welt zu leben. (Art. 8,1)

Ihr besonderes Apostolat ist das persönliche Zeugnis in der Umgebung ihres Lebens und der Dienst am Aufbau des Reiches Gottes mitten in der Welt. (Art. 17,1)

Durch ihre Berufung darum bemüht, das Reich Gottes in den zeitlichen Situationen und Aktivitäten aufzubauen, leben die Mitglieder ihre Zugehörigkeit zu Kirche und Gesellschaft als eine untrennbare Wirklichkeit. (Art. 20,1)

Die Treue zum eigenen franziskanischen und weltzugewandten Charisma und das Zeugnis redlicher und offener Geschwisterlichkeit sind ihr hauptsächlicher Dienst an der Kirche, die eine Gemeinschaft der Liebe ist. Durch ihr „Sein“ sind sie in ihr anerkannt, von ihm her empfangen sie ihre Sendung. (Art. 100,3)

a) 2. Vatikanisches Konzil

1. in der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute:

Vor seinen Augen steht also die Welt der Menschen, das heißt die ganze Menschheitsfamilie mit der Gesamtheit der Wirklichkeiten, in denen sie lebt; die Welt, der Schauplatz der Geschichte der Menschheit, von ihren Unternehmungen, Niederlagen und Siegen geprägt; die Welt, die nach dem Glauben der Christen durch die Liebe des Schöpfers begründet ist und erhalten wird; die unter die Knechtschaft der Sünde geraten, von Christus aber, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, durch Brechung der Herrschaft des Bösen befreit wurde; bestimmt, umgestaltet zu werden nach Gottes Heilsratschluss und zur Vollendung zu kommen. (GS 2)

Sache der Laien ist es, kraft der ihnen eigenen Berufung in der Verwaltung und gottgemäßen Regelung der zeitlichen Dinge das Reich Gottes zu suchen. Sie leben in der Welt, das heißt in all den einzelnen irdischen Aufgaben und Werken und den normalen Verhältnissen des Familien- und Gesellschaftslebens, aus denen ihre Existenz gleichsam zusammengewoben ist. Dort sind sie von Gott gerufen, ihre eigentümliche Aufgabe, vom Geist des Evangeliums geleitet, auszuüben und so wie ein Sauerteig zur Heiligung der Welt gewissermaßen von innen her beizutragen und vor allem durch das Zeugnis ihres Lebens, im Glanz von Glaube, Hoffnung und Liebe Christus den anderen kund zu machen. Ihre Aufgabe ist es also in besonderer Weise, alle zeitlichen Dinge, mit denen sie eng verbunden sind, so zu durchleuchten und zu ordnen, dass sie immer Christus entsprechend geschehen und sich entwickeln und zum Lob des Schöpfers und Erlösers gereichen." (LG 31)

Die Gläubigen müssen also die innerste Natur der ganzen Schöpfung, ihren Wert und ihre Hinordnung auf das Lob Gottes anerkennen. Sie müssen auch durch das weltliche Wirken sich gegenseitig zu einem heiligeren Leben verhelfen. So soll die Welt vom

Geist Christi erfüllt werden und in Gerechtigkeit, Liebe und Frieden ihr Ziel wirksamer erreichen. In der Erfüllung dieser allgemeinen Pflicht haben die Laien einen besonderen Platz. Sie sollen also durch ihre Zuständigkeit in den profanen Bereichen und durch ihre innerlich von der Gnade Christi erhöhte Tätigkeit einen gültigen Beitrag leisten, dass die geschaffenen Güter gemäß der Ordnung des Schöpfers und im Lichte seines Wortes durch menschliche Arbeit, Technik und Kultur zum Nutzen wirklich aller Menschen entwickelt und besser unter ihnen verteilt werden und in menschlicher und christlicher Freiheit auf ihre Weise dem allgemeinen Fortschritt dienen. So wird Christus durch die Glieder der Kirche die ganze menschliche Gesellschaft mehr und mehr mit seinem heilsamen Licht erleuchten. (LG 36)

Jeder Laie muss vor der Welt Zeuge der Auferstehung und des Lebens Jesu, unseres Herrn, und ein Zeichen des lebendigen Gottes sein. Alle zusammen und jeder Einzelne zu seinem Teil müssen die Welt mit den Früchten des Geistes nähren (vgl. Gal 5, 22), in sie hinein den Geist ausgießen, der jene Armen, Sanftmütigen und Friedfertigen beseelt, die der Herr im Evangelium seligpreis (vgl. Mt 5,3-9). Mit einem Wort: "Was die Seele im Leibe ist, das sollen in der Welt die Christen sein". (LG 38)

Das Erlösungswerk Christi zielt an sich auf das Heil der Menschen, es umfasst aber auch den Aufbau der gesamten zeitlichen Ordnung. Darum besteht die Sendung der Kirche nicht nur darin, die Botschaft und Gnade Christi den Menschen nahezubringen, sondern auch darin, die zeitliche Ordnung mit dem Geist des Evangeliums zu durchdringen und zu vervollkommen. Die Laien, die diese Sendung der Kirche vollziehen, üben also ihr Apostolat in der Kirche wie in der Welt, in der geistlichen wie in der weltlichen Ordnung aus. Beide Ordnungen, die man gewiss unterscheiden muss, sind in dem einzigen Plan Gottes so verbunden, dass Gott selbst in Christus die ganze Welt als neue Schöpfung wieder aufnehmen will, im Keim hier auf Erden, vollendet am Ende der Tage. In beiden Ordnungen muss sich der Laie, der zugleich Christ ist

und Bürger dieser Welt, unablässig von dem einen christlichen Gewissen leiten lassen. (AA 5)

Die Katholiken seien bestrebt, mit allen Menschen guten Willens zusammenzuarbeiten zur Förderung alles dessen, was wahr, gerecht, heilig und liebenswert ist (vgl. Phil4, 8). Sie mögen mit ihnen im Gespräch bleiben, sie an Kenntnis und Menschlichkeit übertreffen und nachforschen, wie man die gesellschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen im Geist des Evangeliums vervollkommen kann. (AA 14)

b) Päpstliche Verlautbarungen

Man muss hierbei die den Laien, Männern und Frauen, vorwiegend übertragene Rolle unterstreichen, wie es bei der kürzlich beendeten Synodenversammlung erneut ausgesprochen wurde. Ihnen kommt es zu, mit christlichem Engagement die irdischen Bereiche zu beleben und sich darin als Zeugen und Mitarbeiter des Friedens und der Gerechtigkeit zu erweisen. (SRS, 47)

So wird „die Welt“ zum Bereich und zum Mittel der Erfüllung der christlichen Berufung der Laien, weil sie dazu bestimmt ist, in Christus Gott den Vater zu verherrlichen. Darum kann das Konzil auf den spezifischen Sinn der göttlichen Berufung, die an die Laien ergeht, hinweisen. Sie sind nicht dazu berufen, ihren Ort in der Welt zu verlassen. ... Die Bilder des Evangeliums: das Salz, das Licht und der Sauerteig, treffen unterschiedslos auf alle Jünger Jesu zu, aber in besonderer Weise auf die Laien. Sie haben eine wundersam tiefe Bedeutung für sie, denn sie bringen nicht nur die tiefe Verankerung und die volle Teilhabe der Laien auf der Erde, in der Welt, in der Gemeinschaft der Menschen zum Ausdruck, sondern auch und vor allem das Neue und Originelle einer Verankerung und einer Teilhabe, die ihren Sinn in der Verbreitung des heilbringenden Evangeliums findet.(CL 15)

Der *Laienstand* hat im Weltcharakter seine Spezifität. Er dient der Kirche dadurch, dass er den Stellenwert der irdischen Wirklichkeiten im Heilsplan Gottes Priestern und Ordensleuten bezeugt und präsent macht. Das *Ampspriestertum* repräsentiert die bleibende Garantie der sakramentalen Präsenz Christi, des Erlösers, zu allen Zeiten und an allen Orten. Der *Ordensstand* gibt Zeugnis vom eschatologischen Charakter der Kirche, das heißt von ihrem Ausgerichtetsein auf das Reich Gottes, das durch die Gelübde der Jungfräulichkeit, der Armut und des Gehorsams in gewisser Weise vorweggenommen und gekostet wird.

Alle Lebensstände, zusammen oder einzeln genommen und in ihrer Beziehung zueinander betrachtet, stehen im Dienst des Wachstums der Kirche und stellen verschiedene Modalitäten dar, die ihre Einheit zutiefst „im Geheimnis der *communio*“ der Kirche finden. Sie müssen bei der Erfüllung der einen Sendung harmonisch und dynamisch zusammenwirken. (CL 55)

Von überaus großer Bedeutung ist es, dass alle Christen sich der *außerordentlichen Würde*, die ihnen durch die heilige Taufe gewährt wurde, bewusst sind: Durch die Gnade sind wir berufen, geliebte Kinder des Vaters, Christus und seiner Kirche eingegliedert, lebendige und heilige Tempel des Geistes zu werden. Hören wir erneut mit dankbarer Ergriffenheit auf die Worte des Evangelisten Johannes: „Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es“ (1 Joh 3, 1).

Diese „Neuheit des Christlichen“, die den Gliedern der Kirche gegeben ist, stellt für alle die Wurzel ihrer Teilhabe am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi sowie ihrer Berufung zur Heiligkeit in der Liebe dar. Für die Laien kommt sie im „Weltcharakter“, der ihnen „eigen ist“, entsprechend zum Ausdruck und zur Verwirklichung. (CL 64)

c) Gemeinsame Synode der deutschen Bistümer

Die Verheißungen des Reiches Gottes, das durch Jesus unter uns unwiderruflich angebrochen und in der Gemeinschaft der Kirche wirksam ist, führen uns mitten in unsere Lebenswelt hinein – mit ihren je eigenen Zukunftsplänen und Utopien. An ihnen brechen und verdeutlichen sich diese Verheißungen, auch in unserer Zeit der Wissenschaft und Technik, der großen sozialen und politischen Wandlungen.

Gewiss ist das christliche Hoffnungsbild vom neuen Menschen im Reiche Gottes tief hineinverwoben in jene Zukunftsbilder, die die politischen und sozialen Freiheits- und Befreiungsgeschichten der Neuzeit bewegt haben und bewegen; es kann und darf von ihnen auch nicht beliebig abgelöst werden. Denn die Verheißungen des Reiches Gottes sind nicht gleichgültig gegen das Grauen und den Terror irdischer Ungerechtigkeit und Unfreiheit, die das Antlitz des Menschen zerstören. Die Hoffnung auf diese Verheißung weckt in uns und fordert von uns eine gesellschaftskritische Freiheit und Verantwortung, die uns vielleicht nur deswegen so blass und unverbindlich, womöglich gar so "unchristlich" vorkommt, weil wir sie in der Geschichte unseres kirchlichen und christlichen Lebens so wenig praktiziert haben. Und wo die Unterdrückung und Not sich - wie heute - ins Weltweite steigern, muss diese praktische Verantwortung unserer Hoffnung auf die Vollendung des Reiches Gottes auch ihre privaten und nachbarschaftlichen Grenzen verlassen können. ("Unsere Hoffnung", 1,6.2.4)

Die Situation, in der wir in der Gemeinschaft der Kirche unsere Hoffnung bezeugen und aus ihr uns erneuern wollen, ist längst nicht mehr die Situation einer religiös geprägten Gesellschaft. In der Angst vor innerem Sinnverlust und vor wachsender Bedeutungslosigkeit steht unser kirchliches Leben zwischen der Gefahr kleingläubiger oder auch elitärer Selbstabschließung in einer religiösen Sonderwelt und der Gefahr der Überanpassung an eine Lebenswelt, auf deren Definition und Gestaltung es kaum mehr Einfluss nimmt. Der Weg unserer Hoffnung und unserer kirchlichen Erneuerung muss uns mitten durch diese Lebenswelt führen – mit

ihren Erfahrungen und Erinnerungen, mit ihrer Indifferenz oder auch ihrem kalkulierten Wohlwollen gegenüber der Kirche, und mit ihren Verwerfungen der Kirche als einer Art antiemanzipatorischen Restbestands in unserer Gesellschaft, in dem angeblich Wissen und produktive Neugierde gezielt unterschlagen und das Interesse an Freiheit und Gerechtigkeit bloß simuliert werden. ("Unsere Hoffnung", 11,1)

Die Verantwortung für den Dienst an der Welt ist den Laien in besonderer Weise aufgegeben. Sie verwirklichen die Sendung der Kirche im christlichen Zeugnis des täglichen Lebens, in Ehe und Familie, Arbeit und Beruf, in gesellschaftlicher und politischer Tätigkeit. In all dem handeln die Laien in eigenständiger Verantwortung. Sie üben ihre Verantwortung als einzelne oder gemeinsam aus. Verbände und Gruppen sind in besonderer Weise geeignet, den Weltauftrag in den verschiedenen Bereichen zu verwirklichen. (Verantwortung, 1,2.2)

Das kritische und solidarische Wirken der Christen in der Gesellschaft erfordert eine Vielfalt von freien Initiativen, die dem missionarischen und diakonischen Apostolat Wirksamkeit verschaffen und nicht unter der direkten Leitung und Verantwortung des Amtes stehen. Um der gesellschaftlichen Wirksamkeit willen bedarf es einer umfassenden Zusammenarbeit aller Glieder und freien Initiativen, auch in rechtlich gesicherten Formen. (Verantwortung, 1,2.6)

Die Kirche und ihre Gemeinden sind nicht für sich selbst, sondern für die anderen da; umgekehrt muss die Kirche immer wieder neu in der Welt und aus der Welt entstehen. Zum Dienst in der Welt sind grundsätzlich alle berufen; den Laien ist dieser „Weltcharakter“ jedoch in besonderer Weise zu eigen (...). Ihre Aufgabe ist es, das soziale Milieu, Beruf und Freizeit, Mentalität und Sitte, Gesetz und Strukturen der Gesellschaft durch Wort und Tat mit dem Geist Jesu Christi zu durchdringen.

Der Auftrag der Laien in der Welt und für die Welt ist zugleich ein wesentlicher Dienst in der Gemeinde und für die Gemeinde. Die Laien sollen vor allem ihre eigenen Erfahrungen und die Probleme

der heutigen Gesellschaft in das Leben der Gemeinden einbringen und dafür sorgen, dass diese lebendig und offen bleiben für die vielfältigen Fragen und Nöte der Menschen. (Pastorale Dienste, 3.1.1)

d) Sonstige

In unserer Alltagssprache bezeichnen wir als Laien einen Nicht-Fachmann, also einen, der von einer Sache nichts versteht, oder einen Dilettanten, bestenfalls einen Amateur, der zwar gewisse Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, aber eine Sache nicht von Grund auf kennt. Anders in der Kirche! Hier ist das Wort Laie eine Würdebezeichnung. Denn Laie ist, wer durch die Taufe Jesus Christus und der Kirche eingegliedert ist. Die Laien unterscheiden sich von den Klerikern nicht dadurch, dass sie weniger Christen oder Christen zweiter Klasse sind, sondern dadurch, dass sie keine amtliche Sendung in der Kirche haben, von den Ordensleuten dadurch, dass sie in der Welt leben und wirken. Ihnen ist der "Weltcharakter" in besonderer Weise eigen. (KEK 1, S. 292)

Diese Weltverantwortung der Laien bringt eine wesentliche Dimension der Kirche zum Ausdruck. Die Kirche ist ja wesentlich Kirche in der Welt und für die Welt. Der Dienst der Kirche darf also nicht nur oder auch nur primär in der Gemeinde gesehen werden. Das wäre eine schlimme Verkürzung. Vor allem Ehe und Familie sind ein wichtiger Bereich des Apostolats der Laien. Sie sind Ursprung und Fundament der menschlichen Gesellschaft (vgl. AA 11) wie Kirche im Kleinen, eine Art Hauskirche (vgl. LG 11). Dazu kommen der Bereich der Erziehung, das soziale Milieu, der Arbeitsplatz, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Wirtschaft und Politik. In diesen gerade heute wichtigen Bereichen wird die Sendung der Kirche primär von den Laien ausgeübt. Da die Gnadengaben (Charismen) den jeweiligen Nöten der Kirche angepasst sind (vgl. LG 12), wird man sagen können, dass die Kirche heute vor allem charismatischer Laien im Bereich der Wissenschaft, der Kunst, der Technik, der Politik, der Erziehung, der Publizistik u. a. bedarf, damit der

christliche Glaube in sichtbarer und wirksamer Beispielhaftigkeit inmitten der Welt vorgelebt und damit offenbar wird, was die Heilswirklichkeit für die wahre Gestalt der menschlichen Gemeinschaft bedeutet. (KEK 1, S. 293f.)

Wir wohnen in der Welt einem "Aufeinanderfolgen von Herrschaften" bei, einer sich abwechselnden Reihe von Versuchen politischer Einheit, die bestimmte Menschen in bezug auf andere Menschen durchsetzen. Die Ergebnisse liegen klar auf der Hand. Es ist nicht möglich, eine echte und dauerhafte Einheit aufzubauen, die auf Zwang und Gewalt basiert. Ein solches Ziel kann nur erreicht werden, wenn man auf dem Fundament eines gemeinsamen Erbes angenommener und geteilter Werte aufbaut, wie zum Beispiel die Achtung der menschlichen Würde, die Annahme des Lebens, die Verteidigung der Menschenrechte und die Öffnung zum Transzendenten und zu den Dimensionen des Geistes. (Botschaft Weltjugendtag 1993)

Durch das Wort erleuchtet und durch das eucharistische Brot gestärkt, liebe Jugendliche, seid ihr aufgerufen, glaubwürdige Zeugen für das Evangelium Christi zu sein, der alles neu macht. Woran aber wird man erkennen, dass ihr wahre Jünger Christi seid? Daran, dass ihr einander liebt (Joh 13,35) nach dem Beispiel seiner Liebe: einer ungeschuldeten, unendlich geduldeten Liebe, die sich niemandem verweigert (vgl. 1 Kor 13,4-7). Die Treue gegenüber dem neuen Gebot wird bestätigen, ob ihr konsequent zu dem steht, was ihr verkündigt. Das ist das große Neue, dass eine Welt in Erstaunen setzen kann, die leider noch von schweren, teils deutlich offenliegenden, teils versteckt in schwelenden Konflikten zerrissen und zerteilt ist. Ihr seid berufen, in dieser Welt Geschwisterlichkeit zu leben, nicht als Utopie, sondern als reale Möglichkeit. Ihr seid berufen, als echte Missionare Christi in dieser Gesellschaft die Kultur der Liebe zu errichten. (Botschaft Weltjugendtag 1997)

Impulsfragen

Wie kannst du die Verhaltensmaßnahmen, die Franziskus seinen Brüdern mit auf den Weg gab, für dich umsetzen?

Was sagst du zu einer Aussage eines früheren Generalassistenten des OFS, der meinte, der OFS sei nicht nur für die Sakristei da, sondern vor allem für den Vorplatz der Kirche?

Erlebst du deine Gemeinschaft offen für die vielfältigen Fragen und Nöte der Menschen? Wie sieht es bei dir selber aus? Was kann noch besser werden?

Gebet

Herr Jesus Christus,
gib uns einen Blick für die Zeichen der Zeit
und ein klares Urteil
gegenüber den politischen und gesellschaftlichen Ereignissen
und allem Neuen in unserer Welt.

Bewahre uns vor trügerischer Hoffnung und hilfloser Angst.
Gib uns Mut und Bereitschaft zu politischem und sozialem Einsatz.

Zeige uns,
wie wir in unserem Staat und in unserer Stadt
verantwortlich leben und gestalterisch mitwirken können.

Lass uns erkennen, wo du uns brauchst:
im Einsatz für dein Reich, im Eintreten für das Recht,
im Kampf gegen den Hunger, in den Rassenkonflikten,
in geschwisterlicher Hilfe für Enttäuschte und gesellschaftliche Au-
ßenseiter.

Wie du dich der Armen, der Ausgestoßenen und Verachteten an-
nahmst,

so soll auch durch uns deine Liebe in der Welt sichtbar werden.

(in: Gestern und Heute in Seiner Liebe geborgen – Lieder und Gebete 1200 Jahre
Bistum Münster / nach „Gotteslob" Nr. 31, 3-4)